

Köln, den 12.09.2008

Klausur Nr. 1

Thema: Die Europäische Union (EU) – ein Entwicklungsmotor für die Mitgliedsstaaten?

Aufgabenstellung:

1. Analysiere bitte die vorliegende Position von *Josef Joffe* zum Zustand und zu den Leistungen der EU. [max. 35 Punkte]
2. Beurteile die Wirkungen der „Modernisierungsmaschine EU“ aus der Perspektive der Mitgliedsländer und der Bürger/innen. [max. 25 Punkte]
3. Erläutere die Deiner Einschätzung nach zentralen Reformansätze, die mit dem Vertrag von Lissabon angestrebt werden. [max. 25 Punkte]
4. Inwieweit werden Effektivität, Transparenz und Legitimität der EU mit dem Reformvertrag verbessert? [max. 15 Punkte]

Viel Glück und Erfolg!

Materialgrundlage:

Von wegen Wohlfahrt und Gerechtigkeit - © DIE ZEIT 09.06.2005 Nr.24

Europas Zukunft: Sozial oder marktliberal?

Von wegen Wohlfahrt und Gerechtigkeit

ZEIT-Mitherausgeber Josef Joffe beschreibt die EU als eine segensreiche Modernisierungsmaschine

5 Europa ist tot, titelt der Economist. Doch welches Europa? Die zentralistische, alles regelnde, »soziale« EU, die zum Bundesstaat strebt? Oder die klassisch-liberale, deregulierende, freihändlerische EU, die sich mit ihrer »Lissabonner Strategie« vor fünf Jahren vorgenommen hatte, zur »konkurrenzfähigsten« Wirtschaft der Welt heranzuwachsen?

10 Tot, jedenfalls vorläufig, sind beide. Das »Nein« der beiden Gründungsmitglieder Frankreich und Holland galt einer EU, die den Leuten unheimlich geworden war. Einer Union, die zu viel Souveränität abgesaugt, zu wenig nationalen Spielraum erlaubt hat – und dies in einer Manier, die sich dem gewohnten demokratischen Procedere entzogen hat. Das war die Revolte des Nationalen gegen das »Postdemokratische« – gegen einen Leviathan¹, der nicht etwa im klirrenden Kettenhemd des Despotismus daherkommt, sondern als fürsorglicher Wächter von Frieden und Wohlstand.

15 Doch richtete sich der zweite Hieb nicht gegen den Souveränitätsräuber, sondern gegen die »Modernisierungsmaschine EU«, gegen das »Tempo der Veränderung«, wie der niederländische Premier Jan Peter Balkenende nach dem 62-Prozent-Nein seines Volkes zugab. Dieser Schlag wird die Zukunftsfähigkeit Europas noch mehr beschädigen als die Entgleisung seiner bundesstaatlichen Ambitionen. Dass Brüssel nicht nur machtheischend die Dicke der Äpfel oder die Dichte des Feinstaubs reguliert, ist den 450 Millionen mit dem weinroten Pass regelmäßig entgangen. Sie haben den *acquis* – die Errungenschaften – einfach mitgenommen und kaum begriffen, welcher wohltätige Modernisierungsschub seit fünfzig Jahren von der Diktatur der Bürokraten, wie der Spiegel titelt, ausgeht.

25 Chirac und Schröder sind eine Art »Heilige Allianz« gegen den Wandel

30 Die EU, geb. Europäische Wirtschaftsgemeinschaft, reißt seit 1957 Grenzen nieder, hinter denen es sich Nationalstaaten ganz kommod eingerichtet hatten – mit Kartellen und Konkurrenzabwehr, mit schludriger Geldpolitik (Italien), die Inflation und Schulden gebar, mit staatseigenen Betrieben (Frankreich), die so effizient waren wie die VEB Plaste & Kleber in der früheren DDR. Wer vor dem Euro in Athen eine Mark in Drachmen tauschte und dann von Land zu Land westwärts weiterwechselte, hatte in Lissabon nur noch den Gegenwert von 49 Pfennig in der Hand; jetzt ist ein Euro immer noch ein Euro. Wir haben gern den billigeren Antinori² geschlürft, die zollbefreite »Ente« gekauft – und vergessen, dass dahinter ein gemeinsamer Markt stand, in dem der Kapital- und Güterverkehr zum ersten Mal seit dem Zusammenbruch des römischen Imperiums freie Fahrt hatte.

40 Ohne die »Diktatur« müssten wir heute noch die Bundespost um ein Telefon anbetteln, mit hochpreisigen National-Linien fliegen, unsere Geld- und Versicherungsgeschäfte in konkurrenzgeschützten Finanzmärkten abwickeln. Die »List der eurokratischen Vernunft« dabei war, dass feige Regierungen im Namen (und unter der Knute) Europas Reformschritte wagten, die sie im rein nationalen Rahmen nie getan hätten.

¹ Im gleichnamigen staatsphilosophischen Werk von T. Hobbes (1651) die Personifikation des durch Machtverzicht der Einzelnen konstituierten, niemandem rechenschaftspflichtigen Staates als »sterblicher Gott«. (Meyers Lexikon online)

² italienischer Wein

45 Dieser heilsame Modernisierungsschub wurde allerdings schon vor den Referenden
gebremst, und zwar pikanterweise vom »Motor« der EU, Deutschland und Frankreich. Unter
der Ägide³ des »Tandems« Chirac-Schröder taten sich die beiden zu einer Art »Heiligen
Allianz« gegen den Wandel zusammen, um die weitere Liberalisierung mit dem Kampf
des »Lohn-, Sozial- und Steuer-Dumpings« zu stoppen. Im Gefolge der Abstimmungen
50 fanden beide als gleich einen willigen Bundesgenossen, den Noch-EU-Präsidenten Jean-
Claude Juncker, der nun fordert, alle Direktiven auf ihre »sozialen Folgen« abzuklopfen.
Übersetzt: Europa möge wieder die Mauern hochziehen und sich eine lange Pause auf dem
Modernisierungsweg gönnen.

55 »Ruhe sanft« ist die Parole zumindest von »Old Europe«, das von Wällen und Deichen
gegen den Ansturm der Weltwirtschaft träumt – gegen »New Europe« im Osten, gegen
Asien und Amerika. Es wird ein unruhiger Traum ohne glückliches Erwachen sein. Die
Weltwirtschaft wächst mit fünf Prozent, Amerika mit knapp vier. In der Euro-Zone aber hat
das Wachstum im ersten Quartal 2005 gerade mal 1,4 Prozent geschafft, in Deutschland
60 noch weniger (1,1 Prozent). In den USA liegt die Arbeitslosigkeit bei 5,6, in Deutschland bei
zwölf Prozent. Bloß ein Schnappschuss? Leider nein, begann doch Europas Siechtum schon
vor zehn Jahren. Das Problem ist nicht die Konjunktur, sondern die Struktur; sonst würde
»New Europe«, wo die Steuern sinken und Investitionserleichterungen winken, nicht mit
einem Wachstum von vier bis neun Prozent protzen.

65 Auch der Sozialstaat lebt vom Wachstum

Man kann es auch so beschreiben. Laut Weltwährungsfonds (IMF) war die Euro-Zonen-
Wirtschaft 1991 nur zwölf Prozent kleiner als die amerikanische; im nächsten Jahr wird der
70 Abstand 30 Prozent betragen. Gewiss muss alle Politik stets die »sozialen Folgen«
betrachten. Andererseits: Was ist eigentlich »sozial« an 20 Millionen Arbeitslosen? »Sozial«
wäre es nur, wenn wir diese in gewohnter Manier alimentieren könnten. Doch auch der
Sozialstaat lebt leider von Wachstum.

75 Damit ist die europäische Tragödie aber noch nicht zu Ende. Das alte Europa ist zum Land
der Gaukler und Gläubigen geworden – der Gaukler, die den »Heuschrecken-Kapitalismus«
für das Desaster verantwortlich machen, der Seligen, die wähnen, dass man nur ein paar
polnische Klempner und Fleischer von unseren Märkten fernhalten müsse, um die Zukunft zu
bezwingen. Und was machen wir dann mit jenen Indern, die CTs und MRTs zu einem
80 Bruchteil deutscher Radiologengehälter auswerten? Und mit den Buchhaltern, die in Bombay
für sechs Dollar in der Stunde die Zahlenkolonnen prüfen? Das Internet sperren? Hier kann
auch Chirac keine Zäune ziehen.

Adé, Bundesstaat, adé aber auch Modernisierungsmaschine – fürs Erste jedenfalls.
85 Vielleicht aber birgt die erzwungene Rückkehr zum Nationalen auch eine Chance, sind doch
jetzt die einzelnen Regierungen gefordert, den steilen Weg der Reformen zu beschreiten, auf
dass Europa nicht zum Hort des heimeligen Stillstands, zum Themenpark der Geschichte
verkomme. Als Land der Gaukler und Gläubigen wird dieses Europa nicht bestehen. Nicht
gegen Asien und Amerika.

90 ZEIT ONLINE 24/2005 S. 4 [http://www.zeit.de/2005/24/Europa_I]

³ Obhut, Schirmherrschaft